

Clément Moreau/Carl Meffert: Tim, Tom und Mary

Eine Bildergeschichte über Flucht und Solidarität, 2025

Seit ich zurückdenken konnte, hat mir meine Grossmama, Nelly Meffert-Guggenbühl, vorgelesen. «Etwas von den Wurzelkindern» von Sibylle von Olfers, das noch von ihrer Mutter, also meiner Urgrossmutter stammte, und «Ein Wintermärchen» von Ernst Kreidolf gehörten zu den ersten Bilderbüchern, gefolgt von meinem Lieblingsbuch «Reise nach Tripiti» von Hans Ulrich Steger, in dem angeschlagene und weggeworfene Spielsachen sich auf einem grossen Schiff treffen und eine gemeinsame Reise in eine neue Heimat tun. Auf ihrem Weg in den neuen Heimathafen treffen sie unter anderem auf Handwerker, die sie wieder reparieren, sodass sie im neuen Hafen vielen Kindern trotz ihrer Narben eine Freude machen können.

Viel mehr als der Inhalt der Bücher – später kamen Erich Kästner, Astrid Lindgren und Ida Bindschedlers «Die Turnachkinder» dazu – ist mir das Gefühl in Erinnerung geblieben, das Grossmamas Vorlesen in mir auslöste: ein Gefühl von Geborgenheit, Wärme und Zugewandtheit. Dass sich jemand mir ganz und gar widmet. Das war eine von Nellys Kernkompetenzen: das Kümmern. Sie hat sich um ihre Enkelin gekümmert, um ihre Kinder Tina und Claudio und vor allem viele Jahrzehnte lang um ihren Mann Clément Moreau, dem sie, wie sie immer wieder betonte, so viel verdankte. (Anmerkung der Autorin: und vor allem auch umgekehrt!)

Ums Kümmern geht es ja unter anderem auch in *Tim, Tom und Mary*: In ihrer Sorge um die Katze sind die Kinder von den verheerenden und verstörenden Folgen des Krieges – wie Flucht und ungewolltem Abschied von den Liebsten – abgelenkt. Sie wissen, wie sie der Katze Sicherheit geben können, indem sie sie verstecken und ihre Sprache sprechen. Rudimentäre Bedingungen fürs Leben. Die eindrücklichen Bilder Clément Moreaus in diesem Bilderbuch von Flüchtlingsströmen und Abschiedsszenen veranschaulichen diese Begleitumstände ohne Worte. Die Katze ist den Kindern zugehörig und sie versteht ihre Sprache.

Ohne Zweifel hat Nelly einen grossen Einfluss auf die Geschichte von *Tim, Tom und Mary* gehabt. Sie kannte die Sprache der Kinder. Und sie verstand es auch, Jupp dafür zu motivieren, sich im Bilderbuch mit seiner Kunst an die Kinder zu wenden. Später, als Kinderpsychologin, wurden ihr oft die ganz Kleinen anvertraut, weil sie sich so gut in sie einfühlen und adäquat mit ihnen kommunizieren konnte. So wie die Katze ihre eigene Sprache braucht, um zu verstehen, was geschieht.

Nelly war allerdings auch Expertin im Kümmern um die Grossen. Die inneren Folgen von Flucht, vertrieben sein, sich nicht zugehörig fühlen, die auch an spätere Generationen weitergegeben werden, hat Nelly Meffert in unserer Familie liebevoll aufgefangen und mit ihrem Kümmern zu lindern verstanden.

Das ist für mich eine der Botschaften von *Tim, Tom und Mary*, die mich persönlich speziell berührt: Wenn du dich kümmerst, kannst du die Welt besser ertragen.

Vanina Huber-Falbo